

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM ausgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 9 —

Nr. 252

Halver, Donnerstag, 29. Oktober 1953

1953

Debatte über Regierungserklärung

Bundestag in ruhiger Atmosphäre

Vier Redner in sechs Stunden - v. Brentano: Wiedervereinigung nur mit friedlichen Mitteln

W. Bonn, 28. Oktober

Der Bundestag begann am Mittwoch mit der großen zweitägigen Aussprache über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer. Während sich die Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU, Dr. von Brentano, und der FDP, Dr. Dehler, sowie für den BHE Dr. Eckhardt für die von Adenauer umrissene Regierungspolitik aussprachen, übte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer eine umfassende, wenn auch maßvoll gehaltene Kritik. Die Aussprache, die ruhig und ohne Zwischenfälle verlief, wurde nach fast sechsstündiger Dauer beendet; sie wird am Donnerstagvormittag fortgesetzt.

Den Wunsch nach einer echten und intensiven europäischen Zusammenarbeit sowie der Wiedervereinigung Deutschlands stellte der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano in den Mittelpunkt seiner eineinhalbstündigen Rede. Der Wunsch aller Deutschen nach Wiedervereinigung sei ein echtes nationales Anliegen und habe mit Nationalismus nichts zu tun. An die Adresse Frankreichs richtete er die Mahnung, nicht zu glauben, Deutschland betreibe nur deswegen die Verwirklichung der EVG, um sie für die Wiedergewinnung der deutschen Ostgebiete zu mißbrauchen. „Wer soviel Leid und Elend durch Kriege am eigenen Leibe erfahren hat, wie das deutsche Volk, will nichts mehr vom Krieg wissen. Wir wollen eine Wiedervereinigung nur mit friedlichen Mitteln und denken nicht im Entferntesten daran, wegen der Ostgebiete einen Konflikt vom Zaune zu brechen“. (Beifall auch bei der SPD.) Man werde sich aber darüber klar sein müssen, daß Deutschland nie und nimmer die Oder-Neiße-Linie anerkennen werde (wieder langanhaltender Beifall auf allen Bänken).

Als Voraussetzung für eine echte europäische Zusammenarbeit bezeichnete von Brentano die Beseitigung aller deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten, besonders über die Saar. Ausgangspunkt für die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen müsse die wiederholte Erklärung der französischen Regierung sein, daß sie nicht beabsichtige und auch niemals beabsich-

tigt habe, den völkerrechtlichen Status der Saar durch eine einseitige Annexion zu ändern.

Maßvolle Kritik Ollenhauers

Als zweiter Redner kritisierte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer in einer maßvoll gehaltenen Rede das Regierungsprogramm Dr. Adenauers, angefangen von der „unzureichenden Wohnungsbaupolitik bis zur Außenpolitik. Einen Höhepunkt erreichte seine ruhig und gleichförmig vorgelesene Rede, als Ollenhauer von der Befürchtung eines „autoritären Kurses“ der zweiten Adenauer-Regierung sprach. Hier gab es ironische Zwischenrufe der Koalitionsparteien, besonders als Ollenhauer die „Gleichschaltungsbestrebungen“ der CDU gegenüber den Ländern und dem DGB erwähnte. Die SPD bejahe den föderalistischen Aufbau des Bundes („Ach nein?“ bei der Koalition) und bestreite dem Bund und seiner CDU-Regierung das Recht, in Hamburg, Hannover oder sonstwo Regierungen gleichzuschalten. Mit aller Schärfe werde sich die SPD gegen eine Vergewaltigung der Gewerkschaften wenden. Ollenhauer bestritt die Notwendigkeit des jetzigen „Mammut-Kabinetts“ und meinte, die vier „Sonderminister ohne Arbeit“ seien ebenso überflüssig wie der Bundesrats- und Familienminister. „Dagegen vermissen wir ein anderes

Ministerium, und das heißt Außenministerium!“ (Zuruf der CDU: „Wir haben doch eins!“ Ollenhauer: „Ja, aber was für eins!“). Wenn der Bundeskanzler und Außenminister ihn um eine Aussprache gebeten habe, so erkläre er, daß er dazu bereit sei. „Ich glaube aber, daß eine Aussprache nur dann Wert hat, wenn Herr Adenauer darauf verzichtet, die Opposition einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen.“

Ollenhauer forderte erneut die Verstaatlichung der Grundindustrien. Die Umgestaltung der Eisen- und Stahlindustrie auf Grund alliierter Gesetze habe die Leistungsfähigkeit dieser Industrien und des Kohlenbergbaues gegenüber den übrigen Montanunion-Partnern stark herabgemindert. Eine Neuordnung der Besitzverhältnisse in den Grundindustrien sei deshalb heute dringender denn je. (CDU: „Nein!“) Die Vorgänge um die Reprivatisierung des Volkswagenwerkes zeigten aber, woher der Bonner Wind wehe. Ollenhauer kritisierte dann im Einzelnen die nach seiner Ansicht unzureichenden Maßnahmen der Bundesregierung zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Beseitigung des Wohnungselends.

Abschließend verwahrte sich Ollenhauer gegen die Verdächtigung, die SPD habe sich gemeinsam mit den Kommunisten und der Heinemann-Gruppe den Ohne-Mich-Standpunkt zueigen gemacht. Die SPD verlange lediglich, daß Deutschland im Rahmen einer Verteidigungsabmachung volle Gleichberechtigung und Unabhängigkeit zugestanden werde. Die EVG bringe keines von beiden. Was der Bundeskanzler zur Saarfrage gesagt habe, befriedige die SPD in keiner Weise. „So sehr wir

Sowjetische Kriegsindustrie wird umgestellt

Rüstungswerke erhalten Abteilungen für Friedensproduktion

dmt. Stockholm, 28. Oktober

Der Ministerrat der UdSSR und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei haben eine fünfte Verordnung über die Förderung der Verbrauchsgüterindustrie erlassen. Sie legt die Prozentzahlen für die Steigerung der Produktion von Textilien, Hausrat und Konsumwaren des gehobenen Bedarfs fest. Der Nachdruck liegt auf der Herstellung von qualitativ einwandfreier Ware.

Zugleich erfolgen organisatorische Maßnahmen in der Schwerindustrie. Acht Ministerien, darunter die Ministerien für die Rüstungsindustrie und für den Flugzeugbau, sind angewiesen worden, besondere Abteilungen für die Friedensproduktion zu errichten, die selbständig verwaltet werden. Zu Leitern dieser Abteilungen sind der jeweiligen erste Stellvertreter des Ministers zu berufen. Die Abteilungen erhalten eine autonome Finanzgebarung. Sie werden in enger Zu-

sammenarbeit mit dem Handelsministerium Produktionspläne ausarbeiten, die dem Bedarf des Marktes entsprechen. Die Mittel für die Aufnahme der Friedensproduktion sollen vor allem durch Senkung der allgemeinen Unkosten und Einsparungen aller Art gewonnen werden.

Nach einer Meldung des Prager Rundfunks ist die Witwe des verstorbenen Präsidenten Gottwald einem Krebsleiden erlegen.

In einem Erlass des Bundesinnenministeriums wurde die Form des technischen Hilfswerkes als nichtrechtstähige Bundesanstalt festgelegt. Ihr endgültiger Sitz ist noch nicht bestimmt, der vorläufige Sitz ist Koblenz.

Schreck in der Morgenstunde

Die Frage, ob wir Erdenbewohner zum Mars oder ähnlichen Himmelskörpern auf Reisen gehen werden oder umgekehrt, ob wir zuerst „Besuch von außerhalb“ bekommen, ist noch unentschieden. Zwar werden schon ausführliche Fahrpläne für eine Fahrt zum Mond entworfen, im Geiste werden Zwischen- und Umsteigestationen kühn ins Weltall geschossen, und Weltraum-Experten rechnen uns vor, daß es nur noch einiger 10 oder 20 Milliarden Dollar und einiger Jahrzehnte bedürfe, damit ein neues Zeitalter der Entdeckungen anheben kann. Wenn aber solches möglich sein sollte, wer wollte dann garantieren, daß uns nicht Wesen vom anderen Stern zuorkommen könnten? Vor allem kann man ja nie wissen, wie sich solch ein unangemeldeter Besuch bei uns verhalten würde.

Besonders in Amerika ist man in dieser Beziehung recht mißtrauisch. Als Orson Welles sich vor 15 Jahren den kleinen Spaß erlaubte, am Radio die Landung von Marsbewohnern zu schildern, gab es unter den aufgebrachtsten Hörern eine rechte Panik, weil man glaubte, es handle sich nicht um ein Hörspiel, sondern um die Nachrichten. Jetzt hat sich in New York wieder etwas ähnliches ereignet.

In einer der sogenannten „Frühstückssendungen“ wurde ein amerikanischer Major a. D. von dem Radiostar Jinx Falkenburg und ihrem Mann über sein neuestes Buch „Fliegende Untertassen aus dem Weltraum“ interviewt. Mitten in das Gespräch hinein rasselte plötzlich das Telefon, das sich direkt neben dem Mikrophon befand. Jinx hob ab und alsbald standen ihr die Haare zu Berge.

„Hier spricht die Stimme aus dem Weltall“, ließ sich nämlich der Anrufer vernehmen. Ent-

setzt reichte sie den Telefonhörer ihrem Mann. Und der hielt ihn so unglücklich, daß Zehntausende am Frühstückstisch sitzender New Yorker die Fortsetzung des Anrufes mitanhören konnten. „Ich spreche von einem Raumschiff“, fuhr der Anrufer fort, „und befinde mich jetzt über Los Angeles. Ich warne Euch Erdbewohner, endlich mit dem Gerede über fliegende Untertassen, über Bomben und Kriegsvorbereitungen aufzuhören, denn entweder werdet Ihr lernen, in Frieden zu leben, oder Euer Planet wird ausgelöscht werden. Ich weiß das, weil ich in der Lage bin zu sehen, was Ihr nicht sehen könnt. Ihr könnt mich nicht sehen und wenn Ihr es könntet, würdet Ihr meinen Anblick nicht ertragen. Er wäre zu gräßlich.“

Mit dieser maliziösen Andeutung eines Selbstporträts war der „Anruf aus dem Weltall“ zu Ende. Unter den Hörern aber brach eine reguläre Panik aus! Eierbecher fielen um, Untertassen flogen, wenn auch nicht aus dem Weltraum, so doch zu Boden, weil alles zum Telefon stürzte, um Näheres über die geheimnisvolle Stimme aus dem Weltraum zu erfahren. Die New York Telephone Company setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um den Apparat festzustellen, von dem aus der Marsmensch angerufen hatte.

Die an dem Interview Beteiligten aber schworen alle drei heilige Eide, daß der Anruf nicht bestellt gewesen sei. Warum sollte er auch? Vielleicht gibt es auch anderwärts als hienieden Kronen der Schöpfung, die es schon etwas weiter als wir im Fortschritt gebracht haben. Völkerpsychologen sollten einmal systematisch feststellen, in welchem Lande der Erde bei einem Scheinangriff von Marsmenschen die größte Panik ausbrechen würde? Man wüßte dann wenigstens, wo die schwächste Stelle, wo sozusagen der Unterleib der Welt wäre.

T. G.

In letzter Minute

Diplomatische Beobachter in Moskau glauben, daß die Sowjetregierung Ende dieser Woche auf die Note der drei Westmächte mit der Einladung zur Teilnahme an einer Konferenz der vier Außenminister am 9. November antworten wird. Im Gegensatz zu ihren ersten Vorher-sagen sind diese Beobachter jetzt der Meinung, daß die Sowjetregierung eine Teilnahme an dieser Konferenz zusagen wird, um erneut ihren Wunsch zu bekunden, alle strittigen internationalen Fragen friedlich zu regeln.

Ein von der amerikanischen Armee in Washington veröffentlichter Bericht beschuldigt die Kommunisten, 6113 amerikanische Soldaten in Korea gefoltert und getötet zu haben. Zu dem Bericht wurden Fotos veröffentlicht, die verstümmelte Soldaten und Haufen von verbrannten Leichen zeigen. Die Gemarterten sollen lebend verbrannt worden sein.

Ein Sprecher der israelischen Regierung gab am Mittwoch bekannt, daß Israel die Arbeiten an dem umstrittenen Jordanprojekt vorübergehend eingestellt habe, um die Behandlung der Streitfrage durch den Sicherheitsrat der UNO zu erleichtern. Die USA-Regierung verfügte daraufhin, daß die vorübergehend eingestellte amerikanische Finanzhilfe in Höhe von 26 Millionen Dollar für Israel fortgesetzt wird. Syrien erklärte, daß Israel die Zahl der am Bau des Staudamms beschäftigten Arbeiter verdoppelt habe.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt am Mittwoch verlautete, sind die militärischen Dienststellen der USA zu der Überzeugung gekommen, daß die Flucht des nordkoreanischen Piloten in einem sowjetischen Düsenjäger vom Typ MIG-15 zu den UNO-Dienststellen nach Südkorea ein „Täuschungsmanöver“ der Sowjets darstellt. Untersuchungen der Maschine sollen ergeben haben, daß sie aus dem Baujahr 1950 stammt.

die Erklärung des Herrn Bundeskanzlers über die Nichtanerkennung der Oder-Neiße-Linie begrüßen, so sehr wünschen wir, daß dieser Standpunkt nicht in Frage gestellt wird durch eine allzu opportunistische Lösung der Saarfrage“. Eine Europäisierung der Saar sei für die SPD nicht annehmbar.

Zu Beginn der Sitzung war der FDP-Abgeordnete Dr. Ludwig Schneider einstimmig an Stelle von Dr. Hermann Schäfer, der Minister ohne Geschäftsbereich geworden ist, zum Vizepräsidenten gewählt worden.

Dehler hatte die Lader auf seiner Seite

Im weiteren Verlauf der Debatte sprach für die FDP erstmalig der neue Fraktionsvorsitzende und ehemalige Bundesjustizminister Dr. Dehler, der von der Opposition mit lautem „Hallo, Herr

Minister!“ begrüßt wurde. Dehler ging nach einer allgemeinen Würdigung des Regierungsprogramms auf die Rede Ollenhauers ein, die er als „schönes Zeichen von Verständigungswillen“ bezeichnete. „Als völlig freier Mann, der nicht mehr auf das Stirnrunzeln des Regierungschefs zu achten braucht, kann ich das ja offen zugeben“. (Heiterkeit, auch der Kanzler lacht). Die FDP wende sich gegen jeden Verstaatlichungsplan, ganz gleich auf welchem Gebiet. Auch die SPD-Forderung auf wirtschaftliche Mitbestimmung werde von seiner Partei nicht gebilligt (Zuruf der SPD: „Aber politische Mitbestimmung wollen Sie!“). Darauf die schlagfertige Antwort Dehlers: „Sie brauchen nur den Herrn Bundeskanzler anzuschauen, dann wissen sie, Herr Zwischenrufer, was „politische Mitbestimmung“ ist!“ (Minutenlanges Heiterkeit im ganzen Hause. Der Bundeskanzler droht Dr. Dehler scherzhaft mit dem Finger und lacht aus vollem Halse.)

Dehler setzte sich dann für eine Befreiung der Wirtschaft von den Resten der Zwangswirtschaft ein, insbesondere auch der Wohnungswirtschaft. Unverantwortlich sei es, wenn der Staat mit Steuermitteln Wirtschaft betreibe und so gegen den Steuerzahler konkurreiere. Auch auf dem Verkehrssektor dürfe es kein Staatsmonopol geben. Als vordringlich bezeichnete die FDP die Besserung der Rentabilität der Landwirtschaft durch eine großzügige Agrarpolitik. Notwendig sei ferner, daß in den nächsten fünf bis acht Jahren die Flurbereinigung durchgeführt werde. Die Arbeitslosigkeit sei kein Schreckgespenst mehr. (Beifall der Regierungsparteien.)

Zur Sozialpolitik erklärte Dehler, die nicht zu entbehrenden Renten müßten ausreichend erhöht werden, allerdings „unter Fortfall der zu entbehrenden Renten“. Dehler schloß mit den Worten: „Nur im liberalen Geist wird sich Europa und die Welt ordnen lassen, und in diesem Geist nehmen wir Teil an der Bundesregierung, die unser Vertrauen besitzt“.

Als letzter Redner des Tages forderte der Sprecher des BHE, Dr. Eckhardt, das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung für die Vertriebenen.



Der ehemalige Befehlshaber der Stalingrad-Armee, Generalfeldmarschall Paulus, ist aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt. Foto: dpa

Nichts liegen lassen!

„Morgen, morgen, nur nicht heute — sagen alle faulen Leute“. Man erinnert sich noch dieser guten Lehre, die einem die Eltern als Kind mit auf den Weg gegeben haben, aber man fängt schon sehr früh an, nicht danach zu handeln. Man kann es ja auch morgen erledigen. Hand aufs Herz! Wie oft haben wir dann auch wieder eine wichtige Sache auf übermorgen verschoben. Der alte und scharfsinnige Aphoristiker Georg Christoph Lichtenberg kannte die Menschen ganz genau, als er die Worte niederschrieb: „Weil die Menschen sehr geneigt zum Aufschieben und zur Langsamkeit sind, so kann man sicher darauf rechnen, daß man die Oberhand in einer Sache behält, wenn man alles ohne den geringsten Verzug unternimmt. Der Aufschieber ist der Räuber der Zeit. Wer eine Arbeit, die doch getan werden muß, liegen läßt, betrügt sich selbst.“ Der Aufschieber ist das der Eile entgegen gesetzte Laster“, so sagte Martin Luther in seinen berühmten Tischreden. Das Aufschieben scheint tatsächlich vom Teufel erfunden zu sein, denn auf jeden Aufschieber folgt unweigerlich die Reue. Noch schlimmer ist es, wenn man einen guten Vorsatz aufschreibt, um ihn dann schließlich überhaupt nicht mehr auszuführen. Der Aufschieber ist ein schlimmer Tagedieb. Außerdem kann er mitunter sehr gefährlich werden. Es gibt nämlich eine Unmenge Menschen, die von allen möglichen Schmerzen im Körper geplagt werden und es von einem Tag zum anderen verschieben, zum Arzt zu gehen, bis es dann eines Tages — zu spät ist. In dem alten Sprichwort liegt die beste Lebensweisheit: „Nichts aufschreiben, denn das früher Getane bringt früher und länger Zinsen.“ Herold

Halver

Klarer Vorsprung

Gestern abend wurde beim Schießklub Halver das Wanderpreisschießen des Monats Oktober abgeschlossen. In diesem Monat hatte jeder Schütze als Pflichtübung 60 Schuß mit der Bolzenbüchse auf die 12er- und 40 Schuß mit der Kugelbüchse auf die 10er Ringscheibe abzugeben. Dabei gelang es sieben Schützen, mehr als 920 Ringe zu erzielen. Das bedeutet, daß damit im Durchschnitt jeder Schuß mindestens ins Schwarze traf.

Mit klarem Vorsprung wurde Gerd Dahlhaus mit 977 Ringen Monatssieger und damit zum zweiten Mal Erringer des Wanderpreises. Es folgen Herbert Tollnich mit 954 Ringen

WYBERT schützt vor Heiserkeit

vor Eugen Funke mit 952, Heinz Kramski mit 933, Karl August Weiland mit 927, Erich Huppert mit 926 und Rudi Körchner mit 922 Ringen.

Beste Tagesschützen waren im Oktober Gerd Dahlhaus und Ernst Pulvermacher.

Warnung vor einem Schwindler

Unter dem Namen „Verband zum Schutze deutscher Kriegsgefangener“ versucht ein Betrüger sich durch Haussammlung Geldbeträge zu erschwindeln. Es besteht kein Verband derartiger Firmierung, eine Sammelurkunde ist auch nicht erteilt. Wir bitten, bei Auftauchen des Schwindlers sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Jung-SGV jetzt donnerstags

Da sich die Mitglieder des Halverschen Jung-SGV an den mittwochs stattfindenden Volkstanzkursus der Volkshochschule beteiligen, werden ihre wöchentlichen Zusammenkünfte für die Zukunft auf den Donnerstag verlegt. Der Jung-SGV trifft sich daher heute abend vor dem Hotel zur Post.

Unliebsam aufgefallen

Gestern mußte sich die Polizei in zwei Halverschen Gaststätten zweimal um denselben Gast kümmern, der jedesmal unliebsam aufgefallen war. Das erste Mal war es um 20 Uhr, das zweite Mal gegen Mitternacht. In letzterem Falle hatte der Krakeler auch versucht, gegen den Wirt tätlich zu werden. Die Polizei mußte für Ruhe sorgen.

Heute Blindenkoncert

Wie von uns bereits angekündigt, findet heute

Neues von der Wasserleitung

Heesfeld-Schalksmühle fertig verlegt

Leitungskanal nach Rotthausen — Hochbehälter mit dreifacher Größe — Standort für den zweiten Behälter noch nicht endgültig bestimmt

Die Wasserrohre, die das so nötige Naß aus der Jubach bringen werden, sind von der oberen Hälverstraße (Gemeindehaus) das Tal aufwärts bis zur Ortschaft Heesfeld fertig gelegt. Jetzt sind die Männer des Wasserwirtschafts-Verbandes Hagen zur Zeit dabei, den Leitungskanal vom Gemeindehaus durchs Herbecketal nach der Ortschaft Rotthausen zum dortigen Wasserbehälter aufzuwerfen.

So qualte sich ein Großbagger zur höchsten Stelle in Rotthausen hinauf, um von oben nach unten mit dieser Maulwurfsarbeit sofort zu be-

Größe und Bedeutung der Konfessionen

Die Religionsgliederung im Kreise Altena

105 471 unserer Mithbürger im Kreisgebiet sind evangelisch und 31 234 katholisch

Der Präsident des Deutschen Bundestages, Dr. Hermann Ehlers, von Geburt Berliner, Evangelischer Oberkirchenrat in Oldenburg, nach dem Protokoll hinter dem Bundespräsidenten und vor dem Bundeskanzler rangierend — hat in diesen Tagen einmal vor der Fraktion der CDU/CSU und zum andern in einer vielbeachtenden Rede im Bayerischen Rundfunk u. a. auch das Problem der Konfessionen und die damit zusammenhängenden politischen Fragen angeschnitten.

Er sprach von seiner Verantwortung für den evangelischen Teil der CDU und wies darauf hin, daß die überwiegend evangelische Bevölkerung in Norddeutschland, Hessen, Württemberg und Franken sich für diese angeblich katholische Partei entschieden habe und daß daraus selbstverständlich bestimmte Überlegungen hinsichtlich der entsprechend paritätischen Besetzung der entscheidenden Gremien resultieren. Der Bundestagspräsident unterstrich in diesem Zusammenhang seinen Willen, für eine auch äußerlich sichtbare Dokumentation des

Willens der Zusammenarbeit

einzutreten und sagte, das gelte für ein Kabinett, aber auch für jede einzelne Partei, um dann fortzufahren:

„Ich rechne mir wie viele andere aus, wie das nun heute aussieht und habe meine Fragen und Anmerkungen zu machen, denn schließlich ist das von den Wählern hergestellte Verhältnis der katholischen zu den evangelischen parteiführenden Konfessionen in der Fraktion der CDU/CSU heute 3:2 zugunsten der katholischen Parteifreunde. Alle, die für die noch kommenden Entscheidungen in der Zusammensetzung des Bun-

deskabinetts und vielleicht anderer Regierungen Verantwortung tragen, sollten das bedenken! Es geht nicht darum, neben den soviel verlästerten politischen Katholizismus einen politischen Protestantismus zu stellen, es geht aber darum, das erwachende Gefühl des evangelischen Volksteils für seine besondere politische Verantwortung zu pflegen und zu stärken.“

Die Rolle der Konfessionen im Kreise Altena

Dieser hochpolitische Exkurs des Bundestagspräsidenten lenkt die Aufmerksamkeit auf Größe und Bedeutung der Konfessionen. Die Ergebnisse der ersten Volkszählung der Bundesrepublik Deutschland geben darüber erschöpfende Auskunft. An diesem Stichtag wurden im Kreis Altena 105 471 Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland und der freikirchlichen ev. Gemeinden und 31 234 Angehörige der Römisch-Katholischen Kirche gezählt. Einzelne wenige Personen waren Angehörige der abendländischen romfreien katholischen Kirchen, der morgenländisch-katholischen Kirchen, anderer Volks- und Weltreligionen, Freireligiöse und Freidenker.

Interessant ist, daß sich im Kreis Altena 7 als Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft bekannten.

Im Bundesgebiet wurden bei der letzten Volkszählung bei einer Wohnbevölkerung von 47,9 Millionen 23,8 Millionen Angehörige der Evangelischen Kirchen und 21,5 Millionen Angehörige der Römisch-Katholischen Kirche gezählt. Nur 17 116 Bewohner der Bundesrepublik Deutschland bezeichneten sich an diesem Stichtag als Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft. (WB)

Schalksmühle

Unsere Geburtstagswünsche

Das 70. Lebensjahr vollendete gestern Frau Witwe Karl Weinberger, Helene geb. Holt-haus, Bergstraße 45. — Seinen 81. Geburtstag kann Malermeister Ernst Jansen, Wortstr. 16, am morgigen Freitag begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe

Müllabfuhr im Ortsteil Oberbrügge

Wie aus einer Amtlichen Bekanntmachung der Amtsverwaltung Kierspe im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, wird der Ortsteil Oberbrügge vom 15. November ab in die Müllabfuhr einbezogen. Näheres ist aus der Bekanntmachung selbst ersichtlich.

Zum erstenmal Hubschrauber über Lüdenscheid



(Foto: Rüggeberg)

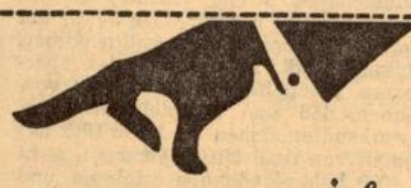
Ruhig sitzt der junge englische Pilot mit seinem schmalen, energischen Gesicht vor uns im gepolsterten Sessel. Nur dann und wann schaut er sich mal nach rechts, mal nach links um. Er orientiert sich auf seinem ersten Rundflug über der Stadt. Denn die Zeit muß eingehalten werden, weil Start und Landung auf die Minute genau vom Bordmechaniker eingetragen werden. Zudem warten weitere Fluggäste. Gleichmäßig surrt der Motor, gleichmäßig drehen sich mit enormer Geschwindigkeit die drei Flügel über uns durch die Luft. Da, ein Druck von links, der

aber kaum merkbar ist, weil er blitzschnell vom Piloten ausbalanciert wird. Wir waren durch eine Bö geflogen ...

Herrlich ist es hier oben, fern von dem, was an der Erde klebt. Man fühlt sich immer freier, beinahe beschwingt, je mehr die Dinge dort unten winziger, unscheinbarer werden. Die Erhabenheit der Höhe, des weiten Raumes um und über uns, erscheint unendlich. Hier oben schwindet alles Nichtige, aber das Wesentliche wird größer.



Bitte auf den Qualitätsnamen OSRAM achten



hell wie der lichte Tag

Erhard reist um die halbe Welt

Er will Handelsbeziehungen vertiefen — Auftakt: Besuch in Stockholm

dmt. Bonn, 28. Oktober

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard trifft am 31. Oktober in Stockholm ein, wo er auf Einladung der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft, des schwedischen Industrieverbandes, der Stockholmer Exportvereinigung, des schwedischen Grossistenverbandes und der Stockholmer Handelskammer am 2. November sprechen wird. Am 3. November hält Erhard in der Aula der Stockholmer Handelshochschule eine Vorlesung, um im Anschluß hieran nach Göteborg weiterzureisen, wo eine Besichtigung des Göteborger Hafens auf dem Programm steht. Am 4. November tritt Professor Erhard, der von seiner Frau begleitet wird, von Göteborg aus den Rückflug nach Deutschland an.

Der Besuch Erhards in Stockholm ist aber nur der Auftakt eines ausgedehnten Reiseprogramms, das den Minister im nächsten halben Jahr um die halbe Welt führen wird. Paris, Washington und Buenos Aires sind die Hauptstationen dieser Route, auf der Erhard sich in Besprechungen mit den Fachleuten vor allem für die Herstellung der Konvertierbarkeit der Währungen und die Vertiefung der handelspolitischen Beziehungen einsetzen will. Er reist nur mit einem kleinen Stab von Mitarbeitern. Es soll mehr auf die gegenseitige Abstimmung der großen Linie als auf die Lösung konkreter Einzelprobleme ankommen.

Am kommenden Donnerstag und Freitag wird Erhard an der Ministerratssitzung der OEEC in Paris teilnehmen, auf der er die Probleme der

Europäischen Zahlungsunion ansprechen und eine Aussprache über die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit herbeiführen will. Der nächste Termin nach der Stockholm-Reise ist ein Besuch in Holland am 6. und 7. November.

Friedländer Nachfolger Grimmes?

nws. Köln, 28. Oktober

In den Rundfunkhäusern Bonn, Köln und Hamburg wird im Rahmen der Diskussion über den Nachfolger des jetzigen Generaldirektors des NWDR, Grimme, seit einiger Zeit der Publizist und Rundfunkkommentator Ernst Friedländer genannt, der sich in der Nachkriegspublizistik einen Namen gemacht hat und neuerdings durch seine Rundfunkgespräche mit Bundeskanzler Dr. Adenauer bekannt geworden ist. Der 1895 in Wiesbaden Geborene ist seit 1950 als „Columnist“ in der deutschen Nachkriegspresse hervorgetreten.

Krupp gab Martin ein Essen

dpa. Essen, 28. Oktober

Der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Martin, besichtigte am Mittwoch Anlagen der Firma Friedrich Krupp und der Werdener Feintuch-Werke AG in Essen. Er wurde durch die Süd- und die Lokomotivwerke von Krupp und durch Krupp'sche Wohnsiedlungen geführt. Alfred Krupp gab im „Essener Hof“ für den Gast ein Essen.

Stuttgart weist Klage einer Gelähmten ab

Auch Vergleichsvorschlag im Novocain-Prozess abgelehnt

Stuttgart. Das Arbeitsministerium des Landes Baden-Württemberg lehnte im Prozess eines Mädchens, das nach einer falschen Novocain-Behandlung im Krankenhaus Stuttgart-Berg eine Lähmung davongetragen hatte, den Vergleichsvorschlag des Stuttgarter Landgerichts ab und beantragte die Abweisung der Schadenersatzklage.

Der Vergleichsvorschlag sah vor, daß der Staat der Gelähmten zeitweises eine ihrem Leiden angemessene Behandlung in einem Krankenhaus gewährleisten sollte. Das Arbeitsministerium erklärte zu der Ablehnung, daß eine ärztliche Versorgung der heimatvertriebenen Gelähmten durch das Lastenausgleichsgesetz sichergestellt sei. Die Sozialversicherung könne nicht herangezogen werden, da die Klägerin bei ihrer Erkrankung noch nicht die Anwartschaft besessen habe.

Der Rechtsvertreter der Klägerin wandte sich in der Verhandlung am Dienstag gegen die Auffassung eines Tübinger Gutachters, daß kein Kunstfehler der Ärzte vorliege. Er beantragte ein neues Gutachten.

„Torero-Hut“ für den jungen Mann

München. Es gibt keine hutlose Mode, sondern nur eine hutlose Unsitte, wurde am Montag in München bei einem Kongress der europäischen Hutwirtschaft erklärt.

Die Hutproduzenten versprechen sich besonderen Erfolg von einem Appell an die Frauen, die „viel Sinn für den gut angezogenen Herrn“ haben, und ohne Hut ist ein Mann eben nicht angezogen. Eins der „Asse“ der deutschen Hutindustrie, die im Jahr etwa sechs Millionen Hüte produziert, ist der Torerohut, der mit seiner flachen breitkrämpigen Form mit geradem Kopf besonders den jungen Männern beziehungsweise ihren Verehrerinnen gefallen soll. Der zweite Schlager ist der City-Hut (früher Camber) und der dritte der traditionelle Homburg in der Form, wie ihn Präsident Eisenhower bei seiner Amts-

überführung trug. Die Farben sind etwas leuchtender geworden, ohne jedoch in Extreme zu fallen. Graublau spielt eine große Rolle.

Kürzgeotiert

Königin-Mutter Elisabeth begab sich am Mittwoch mit Prinzessin Margaret in feierlichem Zuge zum Rathaus, wo sie zur Londoner Ehrenbürgerin ernannt wurde. Laut AFP begrüßten die Londoner sie zu Tausenden mit erhobenen Regenschirmen. Die Königinmutter ist die erste Verwandte eines regierenden Herrschers, der diese Auszeichnung zuteil wird. Der erste König, der sie annahm, war Karl II. im Jahre 1674.

Die Landtagsfraktion der Niederdeutschen Union DP/CDU beschloß einstimmig, den Diplom-Landwirt Dr. Hermann Neddenriep als neuen Ministerpräsidenten von Niedersachsen vorzuschlagen. Sie will diesen Vorschlag zu dem Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Kopf (SPD) einbringen. Ihren Antrag auf Auflösung des Landtags will die DP/CDU durch einen Zusatzantrag ergänzen, nach dem die Auflösung bis zum 20. Januar 1954 erfolgen soll.

Das ägyptische Revolutionsgericht wird sich mit zwei weiteren Angeklagten zu befassen haben. Der eine ist Oberst Abd el Ghaffar Osman, der frühere Leiter der Abteilung „Munition“ im Kriegsministerium, der zweite Kamel el Kaush, früherer Gouverneur von Kairo. Osman ist des Hochverrats angeklagt, weil er den ägyptischen Truppen während des Palästina-Krieges im Einvernehmen mit einer ausländischen Gesellschaft unbrauchbare Granaten geliefert hatte. El Kaush wird vorgeworfen, den Skandal der unbrauchbaren Waffenlieferungen vertuscht zu haben.

Zauberbücher Moses verbreiten Hexenwahn

Hamburger Hexenforscher stellt Antrag auf Strafverfolgung

Hamburg. Ueber 800 Druckzellen stark ist der Antrag auf Strafverfolgung, den der Lehrer Johann Kruse aus Hamburg-Altona bei der Staatsanwaltschaft in Braunschweig jetzt gegen den Planet-Verlag gestellt hat. Der 63jährige, der in seiner Wohnung ein umfangreiches Archiv „zur Erforschung des neuzeitlichen Hexenwahns“ zusammengetragen hat, verlangt von Staats wegen das Verbot der Zauberbücher „6. und 7. Buch Moses“, die nach seiner Überzeugung die „Quelle einer Volksseuche sind, die täglich neue Opfer fordert“.

Der in Holstein geborene Lehrer war in den letzten Jahrzehnten als Zuhörer bei jedem Hexen-Prozess zu sehen. Er ist einer der besten Sachkenner des Irr- und Aberglaubens geworden, dessen Auswüchse in einem erschreckenden Maße das private und öffentliche Leben, besonders auf dem flachen Lande, beeinflussen. Juristen, Psychiater und Journalisten bedienen sich gerne des Materials, das Kruse im Laufe von über 30 Jahren zusammengetragen hat.

Erstmalig haben Psychiater im Lüneburger Hexenprozeß gegen den Bauern Johannes Bading aus Barum dem „Zauberbuchenforscher“ bestätigt, was er schon immer schonungslos offen erklärt hatte: „Die beiden Angeklagten, die mit Heugabeln, Gerten und Dreschflegeln vermeintliche Dorfhexen attackierten und ihnen mehr oder weniger schwere Körperverletzungen beibrachten, wurden durch eine „dritte Kraft“ infiziert.“ Diese „Dritte Kraft“ ist nach Kruses Überzeugung das Zauberbuch „6. und 7. Buch

Moses“. Er will, daß sie durch Gerichtsbeschuß aus dem Umlauf gebracht werden. „Einen Beststeller der Nachkriegszeit, von dem über 43 000 Exemplare verkauft wurden“, nennt er in seiner Strafanzeige die Moses-Zauberbücher. Sie erschienen zum Teil in einer Luxusausgabe mit Schweinsledereinband zum Preise von 111 DM.

„Da bisher von Staats wegen nichts zur Bekämpfung dieser geistigen Seuche, die täglich Opfer fordert, geschah, nehme ich als Staatsbürger jetzt den Kampf gegen diese Bücher auf, die abergläubisch-anfällige Menschen infizieren“, beginnt der Hamburger Lehrer seine Anklage wider den Buchverlag. „Diese schamlose Buchproduktion ist eine Schmach für den deutschen Buchhandel“, wettert Kruse weiter. Die Auswirkungen der Mosesbücher, so weist er den Antragsteller an Hand von zahllosen Hexenprozessen nach, wuchsen sich zu einer Katastrophe aus. „Sie allein sind die Anstifter einer bösartigen Volksjustiz geworden. Infolge Verbrämung mit biblischen Sprüchen bestärkt das fragwürdige Zauberbuch die Abergläubischen in der Erfüllung der gefährlichen Anweisungen, ein Gott wohlgefälliges Werk zu tun“. Staat und Länder haben nach Ansicht Kruses „durch Unkenntnis und Gleichgültigkeit“ indirekt den in nahezu allen Lebenslagen und Schichten grassierenden Aberglauben gefördert, indem sie Druck, Anpreisung und Verbreitung gestatteten. „Damit muß nun Schluß sein“, lautet die Forderung des eigenwilligen Holsteiners. „Ich habe in meiner Strafanzeige nichts übertrieben und nichts verschwiegen“, setzt er hinzu.

16jähriger im Schlafanzug durch Europa

Ohne Papiere, Geld und Gepäck — „Ich werde immer wieder ausreisen“

Flensburg. „Iwan Iwanowitsch heiße ich, bin Weißrusse, komme aus Moskau über Dänemark und will nach Spanien“, stammelte in gebrochenem Deutsch ein 16jähriger Junge, der im Schlafanzug spät abends an einer Ausfallstraße stand und einen Flensburger Einwohner ansprach. Der Mann nahm den Jungen mit in seine Wohnung, verpflegte ihn und schenkte ihm ein paar Kleidungsstücke. Gerührt dankte Iwan, als er die gastliche Behausung verließ. Kurze Zeit später stand er wieder im Schlafanzug und mit bloßen Füßen an der Verkehrsstraße und hielt einen Fernlastzug an, der ihn mit nach Holland nehmen sollte. Er hatte aber Pech. Ein Polizeibeamter nahm ihn fest.

Auf der Wache erzählte der Junge freimütig, daß sein richtiger Name Diethard Laibl sei. Er wollte die Welt kennenlernen und sei deshalb von seiner in Berchtesgaden lebenden Mutter ausgerissen. Ohne Papiere, Geld und Gepäck sei er an die Riviera gereist, habe sich dann Venedig und Rom angesehen und schließlich einen Streifzug durch Jugoslawien unternommen. Sein nächstes Ziel war Kopenhagen.

In Rendsburg aber wurde er von der Polizei aufgegriffen und in ein Jugendheim gebracht. Hier riß er wenige Stunden später wieder aus, überschritt illegal die Grenze nach Dänemark. In einer Polizeiwache fragte er nach dem nächsten Weg nach Sonderburg. Die Polizisten nahmen ihn fest und brachten ihn an die Grenze zurück. Die Flensburger Polizei lieferte ihn in das städtische Jugendheim ein, aus dem er später, nur mit einem Schlafanzug bekleidet, durch ein Fenster ausrückte.

Der Flensburger Ermittlungsrichter meinte, daß es das beste sei, wenn er so lange eingesperrt würde, bis die verständigten Angehörigen ihn abholen würden. Diethard hatte nichts dagegen

einzuwenden. Er stellte aber fest, daß man das Fahrgeld ruhig sparen könne, denn er habe vor, bei der nächsten passenden Gelegenheit wieder auszureisen. „Ich habe nun mal Temperament und will die Welt kennenlernen, davon lasse ich mich nicht abbringen.“

Der Volkswagen wird neuerdings auch viel mit Porschemotoren gefahren. Damit liegt die Preisdifferenz zwischen DM 1200.- und DM 2150.-. Allerdings erklären Vertragswerkstätten der VW-Werke dazu, daß sie den Einbau von Porschemotoren ablehnten, da Karosserie und Chassis nicht darauf eingerichtet seien. Auch Wolfsburg liefert keine VW mit Porschemotoren.

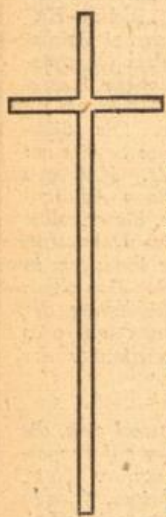
Wetterbericht

Leicht unbeständig

Die Ausläufer eines sich nun bei Island auffüllenden Tiefs schwächen sich über Westdeutschland weitgehend ab. — Das Wetter am Donnerstag: Schwache bis mäßige Winde um Süd, meist starke, nur wenig aufgelockerte Bewölkung und gelegentlich Schauer. Weiterhin für die Jahreszeit zu mild.

Höchste Temperatur	14,9
Niedrigste Temperatur	9,0
Sonnenscheindauer	2,2
Niederschlag	4,0
Windrichtung und -stärke	SSW 1

Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Haupt-schriftleitung: Karl A. P. Günther, Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung: Ernst Hönen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. i. M. schriftlich beim Verlag.



Es ist eine Ruhe gefunden,
für alle fern und nah.
In des Gotteslammes Wunden
am Kreuze auf Golgatha.

Heute mittag um 12 Uhr ging mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Erich Gehrmann

im Alter von 56 Jahren in Frieden heim.

In stiller Trauer:

Meta Gehrmann geb. Backhaus

Gisela Gehrmann

Sieglinde Halverscheid geb. Gehrmann

Karl Halverscheid

und Anverwandte

Halver, den 28. Oktober 1953

Haus Heide 21

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 31. Oktober 1953 um 15.30 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Eine große Auswahl hat

Ernst Bergmann

Halver

Frankfurter-Ecke Thomasstr.

Telefon 510

Nähmaschinen

19 Monatsraten, erste Markenfabrikate, neueste versenk. Modelle, auch Zick-Zack. Fachmännische Vorführung. Lieferung frei Haus.

Nähmaschinenversand

Dirkes & Weimann, Halle 4b

b. Bielefeld

Bekanntmachungen

Der Entwurf der II. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Halver für das Rechnungsjahr 1953 mit Anlagen liegt gemäß § 86 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 28. Oktober 1952 (GV. NW. 1952 S. 283) vom 30. Oktober 1953 ab 1 Woche lang im Amtshaus in Halver, Zimmer 2b, öffentlich aus.

Über Einwendungen, die von Bürgern gegen die Nachtragshaushaltssatzung nebst Anlagen erhoben werden, beschließt der Rat der Gemeinde in öffentlicher Sitzung.

Halver, den 26. Oktober 1953

Der Amtsdirektor

i. V. gez. Filling

Die Gemeinde Kierspe hat auf Grund der Ortssatzung über den Anschluß und die Benutzung der Müllabfuhr beschlossen, den zur Gemeinde Kierspe gehörenden Ortsteil Oberbrügge ab 15. 11. 1953 in die Müllabfuhr einzubeziehen. Die Abfuhr wird von einem Fuhrunternehmer im Auftrage der Amtsverwaltung Halver durchgeführt. Durch die Einführung der Müllabfuhr wird dem Wunsch vieler Einwohner entsprochen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 der Satzung der Anschluß und Benutzungszwang besteht. Ich bitte hiermit alle Hauseigentümer des zur Gemeinde Kierspe gehörenden Ortsteiles Oberbrügge, den anfallenden Hausmüll zu sammeln und zur Abfuhr an jedem Mittwoch bereitzustellen.

Über die Höhe der Müllabfuhrgebühren ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Der Amtsdirektor

SGV Halver

Sonntag, 1. November 1953

Wanderung

über Schmidtsiepen-Grünwald

nach Ahle

Treffpunkt: 15 Uhr Bahnbrücke

Manuskripte bitte
deutlich schreiben!

Tüchtiger

Schlosser

für Gesenke und Schnitte

sofort gesucht.

Bestellung einer

2-Zimmer-Wohnung möglich.

Bewerbungen unter Nr. 192

an Allgemeiner Anzeiger

Zu der Vorführung des

Schwesternfilms einschl. Vorfilm

im Evangelischen Vereinshaus in Halver um 20 Uhr und um 16.30 Uhr für Kinder, die 20 Pfg. mitbringen

mögen, ladet herzlich ein

Evangelische Kirchengemeinde Halver

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß
sich ab 30. Oktober mein

Schuhwaren-Verkaufsgeschäft

und Schuhreparatur-Werkstatt

am alten Bahnhof befindet.

Zur Eröffnung gewähre ich bis zum 3. 11. 1953 auf

sämtliche Schuhwaren einen Rabatt von 5%.

Mein Bestreben ist auch weiterhin reellste Bedienung

sowohl in der Schuhreparatur als auch im

Schuhverkauf.

Das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen, bitte

ich Sie mir auch weiterhin zu bewahren.

Hans Becker

Oberbrügge / Westf.

Diercke

Großer Schulatlas

in neuer Auflage

DM 16.80

BUCHHANDLUNG

WILH. BELL JR.,

HALVER



Dugena

mehr als eine

zuverlässige Uhr

Hohage

Lüdenscheld, Wilhelmstr. 34

Gesundheit

Ist das höchste Gut! Darum sollte man auch gegen die vielen kleinen Gesundheitsstörungen des Alltags rechtzeitig etwas tun, vor allem gegen nervöse Beschwerden: der echte Klosterfrau Melissen-geist hat sich seit über 125 Jahren bei nervösen Beschwerden von Kopf, Herz und Magen bewährt! Heute hilft er mehr Menschen als je zuvor. Erproben auch Sie ihn!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!